

UNESCO-WELTERBE FÜRSTENSITZE GLAUBERG UND HEUNEBURG AUF DEUTSCHER VORSCHLAGSLISTE

Die frühkeltischen Fürstensitze Glauberg und Heuneburg wurden gemeinsam mit dem Mont Lassois in Burgund neben sechs weiteren Stätten erfolgreich in die Vorschlagsliste für das UNESCO-Welterbe aufgenommen. Dies wurde bei einer Sondersitzung der Kulturministerkonferenz (KMK) im Dezember 2023 beschlossen. Dieser Entscheidung ging ein rund vierjähriger Bewerbungsprozess voraus. Im Herbst 2019 hatte sich die KMK geeinigt, die Vorschlagsliste zum 1. Februar 2024 fortzuschreiben und die Bundesländer aufgefordert, zwei Kandidaten zu benennen. Sie mussten wie alle beantragten Stätten über das Potenzial eines außergewöhnlichen universellen Wertes verfügen, zur Globalen Strategie beitragen, eine sogenannte Lücke auf der UNESCO-Welterbeliste füllen und das Erbe der Menschheit glaubwürdig repräsentieren. Da Deutschland neben Frankreich und China zu den Staaten mit den meisten UNESCO-Welterbestätten gehört, galten für die neuen Kandidaten besonders strenge Maßstäbe. Die aus 13 Bundesländern eingereichten 21 Anträge wurden von einem unabhängigen, international besetzten Fachbeirat evaluiert.

Das archäologische Erbe gehört immer noch zu einer unterrepräsentierten Kategorie auf der UNESCO-Welterbeliste. Deutschland verfügt derzeit über sechs archäologische Welterbestätten, zu denen auch der Obergermanisch-Raetische Limes mit dem durch Hessen verlaufenden Abschnitt als Bestandteil der ›Grenzen des Römischen Reiches‹ gehört. Das neue Projekt der hessenArchäologie ist ebenfalls eine transnationale Nominierung. Sie bezieht sich auf drei herausragende eisenzeitliche Fundorte, den Glauberg (Hessen), die Heuneburg (Baden-Württemberg) und den Mont Lassois (Bourgogne-Franche-Comté, Frankreich). Gemeinsam repräsentieren sie die imponierenden frühkeltischen Machtzentren in Mitteleuropa, die über große Distanzen verschiedene Teile Europas durch den intensiven Austausch von Ideen, Techniken und Waren miteinander verbanden und wesentlich zur Entwicklung der keltischen Kultur in Mitteleuropa beitrugen. Ihre Besonderheit ergibt sich durch stadtähnliche Struktu-

ren, beeindruckende und landschaftsprägende Befestigungsanlagen und Großgrabhügel mit reich ausgestatteten Prunkgräbern aus der frühen Eisenzeit (7. bis 4. Jahrhundert v. Chr.), die am Glauberg, an der Heuneburg und am Mont Lassois beispielhaft entwickelt und besonders gut erhalten sind (Abb. 1).

Wie geht es nun weiter mit den ›Keltischen Machtzentren der älteren Eisenzeit nordwestlich der Alpen‹? Eine Welterbenominierung ist mittlerweile ein sehr aufwendiges Verfahren, das neuerdings auch eine mehrstufige, mehrjährige Evaluierung durch ICOMOS int. einschließt. Der Zeitplan für die Bewerbung sieht eine frühestmögliche Einreichung für eine Vorprüfung im Jahr 2028 vor, sodass das UNESCO-Welterbekomitee erst Anfang der 2030er-Jahre im Rahmen einer seiner jährlichen Sitzungen über diesen Antrag entscheiden wird.

Axel G. Posluschny, Jennifer Verhoeven



Abb. 1:
Luftbild der Keltenwelt
am Glauberg

Das Museum mit
Archäologischem Park,
im Vordergrund
der rekonstruierte
Grabhügel
Foto: Keltenwelt
am Glauberg

